Tukolere Zeitung

Nr.31
1.Halbjahr 2011

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Kinderrechte – Kinderpflichten

Eure Kinder sind nicht eure Kinder. Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber. Sie kommen durch euch, aber nicht von euch. Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht. Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken. Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

- Khalil Gibran.-

Die UN- Kinderrechtskonvention

(zusammengefasst von Lioba Meßmer)

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, kurz UN--Kinderrechtskonvention, wurde am 20. November 1989 von der UN-Generalversammlung angenommen und trat am 2. September 1990 unter Vorbehalt in Kraft.

Beim Weltkindergipfel vom 29. bis 30. September 1990 in New York verpflichteten sich die Regierungsvertreter aus der ganzen Welt zur Anerkennung der Konvention. Mit Ausnahme der USA und Somalia, haben weltweit alle Staaten dieser Erde die Kinderrechtskonvention ratifiziert (unter Vorbehalt unterschrieben).

Die zehn Grundrechte der UN-Kinderrechtskonvention:

- *Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht*
- *Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit*
- *Recht auf Gesundheit*
- *Recht auf Bildung und Ausbildung*
- *Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung*
- *Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln*
- *Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens*
- *Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung*
- *Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause*
- *Recht auf Betreuung bei Behinderung*

In der Praxis heißt das, die Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung ohne Diskri-

Kinder in Uganda - immer freundlich aufgeschlossen

minierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

Keine Rechte ohne Pflichten

Kinderrechte sind in Uganda oft ein Privileg

Michaela Wolf

Kinderrechte gibt es auch in Uganda. 1990 wurde die UN Kinderrechtskonvention vom ugandischen Parlament ratifiziert. Allerdings bemerkten die Verantwortlichen schon bald, dass sich Besonderheiten der afrikanischen Kultur nicht in der universell gültigen Charta wieder finden. So gab es 1994 eine Ergänzung durch die „African Charta on the rights and welfare of the child“, in der auch die Pflichten hervorgehoben werden. Diese Charta betont vor allem den Respekt gegenüber den Eltern und anderen Erwachsenen sowie die Verpflichtung diese bei Bedarf zu unterstützen. Ein weiterer Punkt ist die Bewahrung der afrikanischen Kultur und deren Werte sowie der Schutz der Unabhängigkeit und Einheit des Landes.

Wie sieht es allerdings in der Realität mit den Rechten aus? Einige der Rechte, die in Deutschland als selbstverständlich betrachtet werden, sind für viele ugandische Kinder ein Privileg: Dem Recht auf Nahrung, medizinische Versorgung, Kleidung und Unterkunft steht die allgegenwärtige Armut gegenüber. Das Recht auf Bildung hat enorm an Bedeutung gewonnen. Die staatliche Primary School (Klasse 1-7) ist schulgeldfrei, die Klassen sind allerdings so groß, dass jeder, der es sich leisten kann, sein Kind auf eine Privatschule schickt. Trotzdem gibt es noch Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken, weil sie deren Arbeitskraft benötigen oder weil sie das Geld für Schuluniformen und Material nicht bezahlen können.

Überhaupt hängen der Bekanntheitsgrad sowie die Einhaltung der Kinderrechte stark vom Bildungsniveau und der finanziellen Situation der Eltern ab. Das Schlagen gehört in Uganda durchaus noch zur gängigen Erziehungsmethode, auch Lehrer halten häufig noch einen Stock in der Hand, obwohl das Schlagen offiziell verboten ist.

Im Bereich der „Kinder- und Jugendhilfe“ kommt dem Grundrecht des Kindes auf ein Zusammenleben mit den Eltern eine besondere Bedeutung zu. Ähnlich wie in Deutschland sollen auch hier die Kinder wenn immer möglich in ihren Familien bleiben. Dabei können aber unter Umständen auch Großeltern oder weitere Angehörige einbezogen werden. Eine Heimunterbringung ist immer die letzte Lösung und wird zunächst nur für drei Jahre genehmigt. Ist in diesem Zeitraum keine „Rückführung“ möglich, muss eine Verlängerung beantragt werden.

Gibt es offensichtliche Probleme in der Familie, die entweder von aufmerksamen Nachbarn oder vom „Bürgermeister“ gemeldet werden, so kommen auch in Uganda Sozialarbeiter zum Einsatz. Sie überprüfen die Situation in der Familie und verstehen sich dabei als Anwalt der Kinder und ihrer Rechte. Liegt eine Gefährdung des Kindeswohls vor und muss das Kind aus der Familie herausgeholt werden, gibt es einen ähnlich offiziellen Weg wie in Deutschland. Doch wie oft wird dieser offizielle Weg allerdings wirklich beschritten? Die Sozialarbeiterstellen sind rar und die wenigen Heime erhalten keinerlei staatliche Unterstützung.

Die Pflichten der Kinder sind im ugandischen Familienalltag viel eindeutiger verankert. Insbesondere auf dem Land gehören das Wasserholen sowie die Hilfe bei der Feldarbeit zum Minimum der Hilfsdienste. Und Respekt vor den Eltern und anderen Erwachsenen ist für die meisten ugandischen Kinder noch eine Selbstverständlichkeit.

Wazemba K., 17, 7. Klasse:

„Durch die Kinderrechte fühle ich mich frei und kann alles erreichen was ich möchte. Wenn es diese nicht gäbe, würden mich meine Eltern vielleicht nicht zur Schule schicken.

Wenn sie mir meine Rechte vorenthalten, diskutiere ich mit ihnen darüber und kann sagen, was ich denke. Zu Hause muss ich dabei helfen, die Kühe zu hüten und eigene Backsteine zu machen. Aber das ist in Ordnung."

Kisala M., 15, 7. Klasse:

„Das wichtigste Kinderrecht ist für mich das Recht auf Bildung. Außerdem kenne ich noch das Recht auf medizinische Versorgung, Essen, Unterkunft und das Recht zu Spielen. Zu Hause muss ich mit meinen Geschwistern beim Kochen und Abwaschen helfen, Wasser holen gehen und mit auf dem Feld arbeiten. Manchmal kommt das Lernen dann zu kurz."

In Deutschland tanzt keiner für uns auf der Straße

Christina Funke

Das Durchschnittsalter der Menschen in Uganda beträgt 15 Jahre. Das Durchschnittsalter unserer Reisegruppe im Sommer 2010 lag bestimmt darüber. Auch wenn immerhin 18 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 5 und 18 Jahren dabei waren. Vor allem die jungen Teilnehmer hatten die Möglichkeit, viel über das Leben von Kindern, deren Rechte und Pflichten zu erfahren. Darum habe ich die Eindrücke gesammelt und möchte sie nun weitergeben.

Jedes deutsche Kind hat einen ugandischen, etwa gleich alten Partner zugeteilt bekommen und sollte sich mit ihm zusammen um eine Ziege kümmern. Unser jüngster Reiseteilnehmer David meint dazu: „Am besten hat mir gefallen, mich mit meinem Partner Elungat um unsere wilde Ziege Flecki zu kümmern. Mit den anderen Kindern, die dabei waren, hat es auch viel Spaß gemacht, vor allem im Schwimmbad." Auch Laura war begeistert: „Ich fand es toll gemeinsam mit den ugandischen Kindern Ziegen zu versorgen." Die meisten Kinder haben sich mit ihren Partnern gut verstanden. Paula zum Beispiel: „Mein Partnerkind ist Brenda. Sie ist nett und will viel von mir wissen. Sie ist sehr an meinem Leben in Deutschland interessiert. Brenda besucht die S1, das ist die erste Klasse der Secondary School, unsere siebte Klasse. Sie geht in ein Internat und schreibt immer gute Noten. In Salem wohnt Brenda aber nicht bei ihrer Mutter, sondern bei ihrem Onkel und ihrer Tante. Das ist wohl ganz normal in Uganda, dass man bei Verwandten wohnt, die Zeit, Geld und Platz haben, auf die Kinder aufzupassen. Die Tante arbeitet in Salem im Krankenhaus und der Onkel irgendwo in Hotels. Sie haben woanders noch ein zweites Haus. Ich habe sie zuhause in Salem besucht, sie sind sehr nett. Sie haben ein richtiges gemauertes Haus mit Sofa, Tisch, Schrank und einem richtigen Boden, keine Rundhütte. Brendas Bruder arbeitet an der Universität, wo ich auch Mails an Brenda hinschicken kann." Wir hatten die Möglichkeit in kleinen Gruppen manche der Familien unserer Partner zu besuchen. Einige von uns waren bei Philips Partner Timbaki. Sie haben uns eingeladen, auf Stühlen und auch auf Matten Platz zu nehmen. „Als wir bei ihm zu Besuch waren hat man erst gar nicht verstanden wer zu seiner Familie gehört, weil lauter Kinder und auch Erwachsene um uns herum saßen, die die Nachbarn waren" sagt Theresa, und „Der Vater von Timbaki war schon so alt, dass er sein Opa hätte sein können". Anschließend durften wir sogar noch sein Zimmer anschauen. Julian meint dazu: „Er wohnte alleine in einem von den drei Häusern, das aber nur ein kleines Zimmer enthielt. An den Wänden waren Zeitungsausschnitte von europäischen Fußballern. Außer dem Bett gab es in seinem Zimmer keine Möbelstücke."

An unserem 4.Tag in Uganda haben dort gerade die Ferien angefangen. Auf den Straßen sahen wir deshalb viele Kinder, die gerade ihre Zeugnisse bekommen haben. In Salem gibt es schon in der Nursery School (Kindergarten) Zeugnisse. Wir durften sogar bei der Ausgabe dabei sein. Einige Kinder haben uns dann ganz stolz ihre Zeugnisse gezeigt. Später haben wir uns mit ugandischen Schülern zusammengesetzt, uns über die Schule unterhalten und deren Schulhefte und Bücher angeschaut. Theresa hat festgestellt: „Mehrere Kinder mögen das Fach Biologie am liebsten in der Schule. Franzi und mir fiel auf, dass den Schulstoff, den sie in diesem Schuljahr behandelt hatten, bei uns entweder schon viel früher dran kam oder wir das noch gar nicht im Unterricht hatten."

singende und tanzende Kinder

Ugandische und deutsche Kinder bei der Versorgung von ihren Ziegen

Auch ugandische Kinder haben Pflichten. Laut Philip müssen Eduan und Harriet, die im Kinderdorf in Salem leben „eher kleinere Sachen im Haushalt helfen und sie haben sehr viel Freiheit, das heißt sie dürfen machen was sie wollen.“ Winnie, die Partnerin von Franziska, muss ebenfalls hauptsächlich Arbeiten im Haus erledigen, etwa das Haus putzen, Kochen, Kleidung waschen und Geschirr spülen. Wir deutschen Kinder und Jugendlichen durften sogar mit ugandischen Kindern zusammen im „Radio Wa“, das heißt übersetzt „unser Radio“ auftreten. Wir haben gesungen, getanzt und uns anschließend gegenseitig Fragen gestellt. Zum Beispiel auch, was die Kinder in Uganda helfen müssen. Sie haben neben den Hausarbeiten auch noch erzählt, dass sie sich um die Tiere und um jüngere Geschwister kümmern müssen. Paula weiß noch: „Brenda und Annett bauen Erdnüsse an und kümmern sich um die Ernte. Natürlich kümmert sich Brenda jetzt auch um unsere Ziege. Wenn Brenda sieben Ziegen hat, kann sie sie gegen eine Kuh eintauschen.“

Interessant ist auch, was Mali erzählt hat: „Ich bin jetzt schon wieder drei Wochen zu Hause und am liebsten denke ich zurück an die Begegnung mit unserem Patenkind und ihrem kleinen Baby Alfred. Er hatte Malaria, aber er wurde schnell wieder gesund, weil er mit seiner Mutter Christine ins Hospital in Salem gegangen ist. Dort konnten wir ihn oft besuchen, weil wir die letzten 7 Tage in Salem waren. Im Hospital mussten immer Bekannte oder Verwandte von den Kranken kommen und für sie kochen. Da konnten wir auch Christines Familie kennen lernen. In Uganda hat man immer einen christlichen und einen ugandischen Namen. Alfred heißt wie sein Großvater. Christine lebt bei ihrem Onkel, weil ihre Eltern schon früh an Aids gestorben sind. Ich hoffe, dass Alfred und Christine gesund bleiben, bis ich in zwei Jahren wieder komme.“

Abschließend möchte ich noch Paula zitieren: „Die Freundlichkeit der Menschen, die Sitten und die Kultur waren oft sehr fremd, in Deutschland würden uns die Kinder auf der anderen Straßenseite keine Tänze vorführen.“ Ja, da hat sie wohl recht.

Okurungu Primary School: Klassenzimmer der Klasse P3

Neues aus den Projekten

Gertrud Schweizer-Ehrler

Anlässlich der Familienprojektreise im Sommer 2010 hatte ich, gemeinsam mit einem starken Team aus dem Tukolere Vorstand und der Mitgliedschaft, die Gelegenheit einige Projekte in Uganda zu besuchen.

Beeindruckend ist die Entwicklung im **Buchanagandi Gesundheitszentrum**. Der Operationssaal und die neue Station sind in Betrieb, ebenfalls das umgebaute Labor und die Entbindungsstation. Das neue Badezimmer mit Toilettenanlage für Patienten ist derzeit im Bau. Am Tag unseres Besuchs waren die Dorfgesundheitshelfer und Traditionellen Hebammen vor Ort. Wir konnten die bereits organisierten Fahrräder und eine Fahrradambulanz an diese ehrenamtlich tätigen Menschen ausgeben, was freudig aufgenommen wurde. Der von Hand ausgegrabene Tiefbrunnen funktioniert mit einer Pumpe bestens.

Das **Förg-Now-Dürr Science Centre** ist in Betrieb. Voll Engagement zeigte uns der Physiklehrer die neuen Gerätschaften, die für den Physik-, Chemie- und Biologieunterricht angeschafft wur-

den. Was noch fehlt ist ein Raum, der gleichzeitig als Bücherei, Versammlungs- und Prüfungsraum dienen soll. Auch dies wird über Förg-Now-Dürr aus Augsburg realisiert.
Die Lehrerzimmer der Bulangira Secondary School werden demnächst gebaut. Eine zusätzliche Toilettenanlage ist von Nöten.
In der **Kakutu Grundschule** konnten wir beratend am Bau der Bücherei mitwirken, das Projekt soll jetzt ebenfalls umgesetzt werden. Es werden noch Tische, Stühle, Regale und ein Schrank benötigt. Die Renovation (streichen) des Raumes ist dringend erforderlich.
Schlimmer als befürchtet ist der Zustand der **Okunguru Grundschule.** Die Gebäude sind schlecht gebaut, meist ohne Fußboden. Bänke für die Schüler sind nicht vorhanden. Zwei Gebäude sind sehr alt und halb verfallen, dies stellt eine Gefahr für die Schüler dar. Die Rektorin berichtete von einem Sturm, der ein Dach eines neueren Gebäudes einstürzen ließ.
Am Ende der Reise konnten wir die **Nabumali Highschool** das erste Mal besuchen. Beeindruckt vom Engagement des Rektors sahen wir die Baufortschritte der Toilettenanlage. Wie uns bereits zuvor mitgeteilt wurde, musste die Schule eine teurere Bauvariante ausführen, da die Gefahr eines künftigen Einsturzes sonst zu hoch gewesen wäre.
Im Salem Projekt sahen wir die **Krankenpflegeschule** in vollem Betrieb. 40 Schülerinnen lernen dort im ersten Ausbildungsjahr und sind mehrere Tage in der Woche im Salem Gesundheitszentrum zur praktischen Ausbildung. Doch der größte Teil des Bauvorhabens steht noch aus: die Gebäude für Unterkünfte, Küche und Speisesaal.
Der Rohbau des **neuen Labors** im Salem Gesundheitszentrum steht. Bis Ende des Jahres soll auch der Innenausbau abgeschlossen sein.
Die Anstellung eines Arztes würde die Qualität des Salem Gesundheitszentrums verbessern. Da Tukolere Wamu in der Regel keine laufenden Kosten übernimmt, wäre ein drei Jahres Kostenplan in Kooperation mit anderen Sponsoren denkbar. Z.B. Kostendeckung im ersten Jahr voll, im zweiten und dritten Jahr anteilig.
Die **Tusome** Projekte an den vier Partnerschulen entwickeln sich prächtig. Um nach dreijähriger Unterstützung unabhängig zu werden, plant eine Schule einen Partyzelt und Stuhlverleih, eine andere eine Getreidemühle. 2011 wird das Tusome Projekt weitere Schulen aufnehmen.
Aus dem Ostkongo berichtet Pater Clemens Knobelspies von Fortschritten beim Bau der **Mubumbano Mädchenschule**. Drei Klassenzimmer werden derzeit errichtet, die Fundamente und die Toiletten wurden vorab von den Eltern fertig gestellt. Pater Baumeister, der nach Burundi versetzt wurde, freut sich über die Entwicklung des Projektes „Musik für den Frie-

Der Pysiklehrer der Bulangira Secondary School präsentiert seine Unterrichtsmaterialien

Nabumali Highschool: Der Rektor zeigt uns das Fundament für das neue Jungsklo

den“ in Bukavu, Ostkongo. Voraussichtlich im Frühjahr 2011 kommt die erste CD auf den Markt, die über Tukolere Wamu erhältlich ist.

Pater Schweizer berichtet aus **Ngondi** (Westkongo), dass nicht nur der Kindergarten in Betrieb ist, sondern auch die Grundschule die ersten Klassenzimmer fertig hat. Er ist sehr zufrieden mit dem voranschreiten des Baus. Im Januar 2011 plane ich, Pater Schweizer in Ngondi zu besuchen und kann mir dann vor Ort die Schule anschauen.

Im Südsudan konnte Tukolere Wamu zunächst ein Projekt mit zwei Zugochsen finanzieren. Das zweite Projekt ist eine dringend benötigte Solaranlage für das Gemeindezentrum, die Kosten belaufen sich auf ca. 2.000 Euro. Die Kirchengemeinde benötigt Bücher für die Bücherei von Tali (Südsudan). Die Bevölkerung von Tali möchte sich informieren und versuchen die hohe Analphabeten Rate zu senken. Als Einkommen schaffende Maßnahme in der Gemeinde ist eine dieselbetriebene Getreidemühle geplant. Diese kostet ca. 800,- Euro.

Informationen zu allen Projekten und Anträgen finden Sie auf www.tukolere-wamu.de.

Nabumali Highschool: Schlafsaal für 100 Mädchen

„Tukolere Wamu“ Patenschaften

Brigitte Haag-Funke

Im vergangenen Jahr profitierten 57 Kinder, Schüler, junge Erwachsene und zwei Großmutterhaushalte vom „Tukolere Wamu“ Patenschaftsprogramm. Hiervon leben vier Kleinkinder im SALEM-Kinderdorf.

12 Kinder werden unterstützt, um die Grundschule besuchen zu können. Sie leben teils bei Verwandten, teilweise im Salem Kinderdorf. 28 Schüler können durch die Unterstützung von Paten die Oberschule besuchen. Sieben davon schreiben derzeit ihre Abschlussprüfung zum mittleren Bildungsabschluss.

Zusätzlich zur Unterstützung allgemeiner Schulbildung, wurden im letzten Jahr einige Jugendliche bzw. junge Erwachsene in ihrer Ausbildung unterstützt: Zwei Lehrer konnten eine weiterführende Ausbildung abschließen, zwei weitere fangen mit ihrer Grundschullehrausbildung gerade an.

Zwei Krankenschwestern, ein weiblicher Clinical Officer und eine Leiterin für die Krankenpflegeschule befinden sich derzeit in der Ausbildung.

Eine Hotelfachfrau und ein Friseur werden gerade in einer Fachschule ausgebildet, eine Ausbildung in Computertechnik wurde dieses Jahr abgeschlossen.

Eine Schweißerausbildung wurde leider abgebrochen und eine Grundschülerin in der sechsten Klasse bekam ein Kind.

Für die Familie eines bisher unterstützten behinderten Mädchens wurde Geld für den Start eines Kaffeehandels zur Verfügung gestellt um eine längere Abhängigkeit zu vermeiden.

Unsere Priorität ist es, die Schüler bis zum mittleren Bildungsabschluss zu unterstützen und dann eine Ausbildung zu ermöglichen.

Krankenpflegeschülerinnen in der Krankenpflegeschule in Salem bei der theoretischen Ausbildung

B. Haag-Funke im Gespräch mit Patenkindern

Schüler können von der Förderung ausgeschlossen werden, wenn die Leistungen unter einem Mindestnotendurchschnitt liegen oder die Zeugnisse nicht termingerecht vorgelegt werden.

Afrikatage 2010 in Böbingen an der Rems

Gerlinde Brünz

Bereits zum dritten Mal konnten die Mitgliedervollversammlung und die Afrikatage in Böbingen an der Rems stattfinden. Die Kirchengemeinde St. Josef stellte „Tukolere Wamu“ den Gemeindesaal Coloman zur Verfügung und die vielen Helfer aus der Gemeinde unter der engagierten Leitung von Beate Fauser mit dem Eine Welt Team sorgten für zwei gelungene Tage.

Am Samstagvormittag reisten die Gäste aus nah und fern an, um an der von Walter Stahl geführten Wanderung auf den nahe gelegenen Rosenstein teilzunehmen.

Mit Kaffee und Kuchen wurden die Mitglieder und Gäste im Coloman begrüßt und um 16:00 Uhr begann die 15. Mitgliedervollversammlung. Zahlreiche Mitglieder, Gäste, Kinder und Jugendliche waren anwesend um den Berichten von Gertrud Schweizer-Ehrler, Brigitte Haag-Funke und Lioba Meßmer zu folgen. Heinz Brünz führte durch die Versammlung und eröffnete nach der Sitzung das Abendprogramm. Brigitte Haag-Funke präsentierte Bilder über die Besteigung des Mount Elgon (Ostuganda). Mit der Multivisionsshow über die Familienreise im August 2010 von Jürgen Machulla wurden die Gäste auf eine Reise nach Uganda eingeladen. Weiter im Abendprogramm waren Bild und Filmpräsentationen von Rose Kunz und Josef Ehrler.

Bei Pizza und Getränken konnten sich die Gäste angeregt über ihre Afrikaerlebnisse austauschen.

Der Gottesdienst am Sonntag, gestaltet vom Eine Welt Team, begleitet von einer afrikanischen Trommelgruppe, gaben den Start in den Tag. Beim anschließenden Mittagessen im vollbesetzten Gemeindesaal ließen sich die Gäste afrikanisches Pilau und schwäbisches Gulasch schmecken. Bei dem Reisebericht von Familie Stahl, dem Bericht mit Bildern über die Projekte von Tukolere Wamu von Gertrud Schweizer-Ehrler und dem Diavortrag über Norduganda von Sigi Kunz konnten sich die Gäste informieren. Aufführungen vom Böbinger Kindergarten verzückten die Gäste

Wanderung zum Rosenstein

Mitgliedschaft / Spende

Auch Sie können Mitglied in unserem Verein werden oder “Tukolere Wamu e.V.“ etwas spenden. Damit unterstützen Sie unsere Arbeit.

Ich möchte Mitglied von “Tukolere Wamu e.V.“ werden. Bitte ankreuzen

- □ Vollmitglied 31,00 €
- □ Fördermitglied 31,00 €
- □ Azubi, Student 23,00 € (gegen Nachweis)
- □ Jugendlicher 15,00 € (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr)
- □ Familie 46,00 € (gilt auch für eheähnl. Gemeinschaften mit gleichem Wohnsitz)

Ich spende “Tukolere Wamu e.V.” den Betrag von .....€

□einmalig □monatlich □vierteljährlich □halbjährlich □jährlich

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

EMail-Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Dieser Betrag soll von meinem/unserem Konto bei

der_____ (Bank / Kreditinstitut) mit der

BLZ _____ und der Kto-Nr. _____

zum _____ bis auf Widerruf eingezogen werden.

Datum, Unterschrift _____

am Nachmittag.
Das ganze Wochenende konnten afrikanische Waren, wie Schmuck, Tücher, Taschen und Kleidung aus der Salem Näherei begutachtet und gekauft werden. Bei der reichhaltig bestückten Tombola konnten Jung und Alt ihr Glück versuchen.
Der Erlös des Afrikawochenendes kommt der Grundschule Ngondi unter der Leitung von Pater Bernhard Schweizer in der DR Kongo zugute.
Mein herzlicher Dank geht an alle Besucher der Afrikatage in Böbingen, den Spendern und ganz besonders an die fleißigen Helfer vor und hinter den Kulissen.

Bitte jetzt schon vormerken:

Afrikatage 2011 mit Mitgliedervollversammlung 04./05.Juni 2011 in Gallenweiler

Samstag, 04.Juni 2011

16.00 Uhr Mitgliedervollversammlung mit Kaffee und Kuchen im Bürgerhaus
19.00 Uhr Beginn afrikanischer Abend mit Essen, Informationen, Musik und Tanz u. v. m.

Sonntag, 05. Juni 2011

Ökumenischer Gottesdienst, anschließend afrikanisch-badisches Mittagessen. Nachmittags rund ums Bürgerhaus Informationsveranstaltungen, afrikanischer Kunsthandwerkermarkt, Kaffee und Kuchen u. v. m.
Wir brauchen wieder viele Mitwirkende, gerne jetzt schon melden.

Weitere Informationen unter
www.tukolere-wamu.de oder ehrler@tukolere-wamu.de

Tugende Begegnungsreisen

Seit 2004 finden Projektreisen unter der Leitung von Gertrud Schweizer-Ehrler nach Uganda statt. Diese Reisen wurden von SALEM International in Kooperation mit Tukolere Wamu e.V. durchgeführt. Um mehr als eine Reise pro Jahr anbieten zu können, haben Gertrud Schweizer-Ehrler, Brigitte Haag-Funke und SALEM International 2010 die Tugende Begegnungsreisen (UG haftungsbeschränkt) gegründet. Diese ist zwar gewerblich angemeldet, möchte die Überschüsse aber weiterhin in Entwicklungshilfeprojekte fließen lassen. Wie auch bisher steht die Begegnung mit den Menschen und deren Kultur im Vordergrund.
Die erste Reise von Tugende Begegnungsreisen führte im November 2010 nach Uganda. Vom 09. bis 25.01.2011 wird die zweite Reise der Unternehmensgesellschaft nach Uganda stattfinden. Erstmalig bietet Tugende im Juni 2011 eine Rundreise durch Kamerun an. Die Reiseleitung übernimmt Gudrun Riedel, ehemalige Entwicklungshelferin und Kamerunexpertin.
Für die Reisen 2011 sind noch Plätze frei. Weitere Informationen und die Reiseprogramme finden Sie unter
www.tugende.org

Paula und Philip übergeben Schultaschen an Schüler der vierten Klasse einer Tusome Partnerschule

Dank

Ganz herzlichen Dank an alle, die Tukolere Wamu e.V. in irgendeiner Weise unterstützen. Dank an alle, die uns bei diversen Veranstaltungen immer wieder tatkräftig zur Seite stehen. Denn mit Ihrem Beitrag können die Menschen in Uganda, in der DR Kongo und im Südsudan Ihre Lebenssituation verbessern.

Kontakt

G. Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim, 07633 - 82150
B. Haag-Funke, Wielandstr. 8, 89165 Regglisweiler, 07347 - 4491
M. Walter, Nadlerstrasse 13, 68259 Mannheim, 0621 – 796614
G. Brünz, K.-G.-Kiesinger-Str. 52/1, 88299 Leutkirch, 07561 - 988456

Volksbank Herrenberg - Rottenburg BLZ: 603913 10
Spendenkonto: 445357010
Geschäftskonto: 445357002 (Mitgliedschaften/Sonstiges)

Impressum: "**Tukolere Wamu e.V.**"-Zeitung Nr. 31: 1/11, des Vereins "**Tukolere Wamu e.V.**" Herausgeber: "**Tukolere Wamu e.V.**" Gemeinsam für eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ: 603 913 10, Spendenkonto: 44 53 57 010, Geschäftskonto: 44 53 57 002. Der Verein "Tukolere Wamu e.V." ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Gerlinde Brünz, Lioba Meßmer. Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H. Brünz. Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 30.04.2011